

DER STOFFEL BLEIBT GRÜN

Der lange Weg hat sich gelohnt

DANIEL TANNER UND SEPP DORFSCHMID

Noch vor der politischen Sommerpause hat die Mehrheit des Wädenswiler Gemeinderates die stadträtliche Weisung 18 gutgeheissen. Damit werden im Gebiet Stoffel 17.6ha Landwirtschaftsland definitiv der Landwirtschaftszone zugeteilt. Ein langjähriges Anliegen der SP Wädenswil geht in Erfüllung.

In der Hochkonjunktur der 60er-Jahre entstanden in weiten Teilen des Mittellandes viele neue Überbauungen; in Wädenswil die Quartiere Eichweid und Hangenmoos sowie mehrere Siedlungen in der Au. Ähnlich wie heute wurde in der Folge intensiv darüber nachgedacht, ob und wie der Bauerei Einhalt geboten werden soll. Darum wurden mit dem eidgenössischen Raumplanungsgesetz und dem zürcherischen Planungs- und Baugesetz wichtige Instrumente zur Steuerung der Siedlungsentwicklung geschaffen. Die Erfordernis, einen Richtplan zu erarbeiten und diesen gemäss der neuen gesetzlichen Grundlage in eine Zonenordnung umzusetzen, führte in den späten 70er- und frühen 80er-Jahren zu hitzigen Diskussionen – und zu einem Marschhalt.

TRANSPARENTERE RAUMPLANUNG Auch von Bedeutung dürfte es gewesen sein, dass 1972 in Wädenswil das Gemeindeparlament eingeführt worden ist. Als Gegengewicht zur Exekutive erstarkte mit der Raumplanungskommission des Gemeinderates ein Gremium, das sich intensiv mit der baulichen Entwicklung unserer Stadt befasst. Die Raumplanung wurde transparenter.



Der seinerzeitige Kompromiss, den Stoffel der Reservezone zuzuteilen um vorerst auf eine Überbauung zu verzichten, brachte eine Beruhigung. Die bürgerlichen Parteien hofften, dass der Druck für weitere Bauzonen wieder zunehmen werde, die Linke verfolgte argwöhnisch jede Regelung, die am Kompromiss rütteln wollte. Um einen Entscheid zu erwirken, wurde die Zeit jedoch nie reif – beide Seiten hatten Angst, ihre Ziele zu verfehlen. Darum lebte Wädenswil mit dem Kompromiss gut.

PLÖTZLICH GING ES UM DIE WURST Vermutlich wäre das noch immer so, hätten sich im Bereich Tiefenhof nicht Bauinteressierte gemeldet, denen der Stadtrat mit einer Zonenplanrevision entgegen kommen wollte. Für die SP das Signal, dass es «jetzt um die Wurst» ging, wenn wir nicht wollten, dass die grüne Lunge zwischen Wädenswil und der Au zubetoniert wurde. Sie lancierte die Volksinitiative «Der Stoffel bleibt grün», die nach kurzer Zeit mit weit über 1'000 Unterschriften eingereicht werden konnte. Der Stadtrat reagierte mit einer neuen Vorlage,

welche die Anliegen der Initiative weitgehend aufnahm und die am 4. Juni 2012 vom Gemeinderat mit 19:16 Stimmen angenommen wurde. Zu einer Volksabstimmung darüber kommt es nicht, da kein Referendum gegen diesen Beschluss ergriffen worden ist.

Auch wenn es aus formellen Gründen (Planungsstopp als Folge der Kulturland-Initiative) noch eine Weile dauern wird, bis der Entscheid rechtskräftig ist, ist klar: Der Stoffel bleibt grün! Die SP freut sich mit der ganzen Bevölkerung und ist stolz, dass ihr über 30 Jahre dauernde Kampf zum Erfolg führte. ■



LORENZ STRICKER, WÄDICHÖRBLI

Seit Juni ist in Wädenswil regionales Biogemüse auf unkonventionelle Weise erhältlich: als abholbereites Paket um die Ecke.

Aus einer Gruppe Studenten des Umweltingenieurwesens entstanden, ist die Genossenschaft Wädichörbli ein Beitrag zur Selbstversorgung und Stärkung lokaler Strukturen in der Region. Das Modell der «Regionalen Vertragslandwirtschaft» gewährt dem Gemüsebauern eine langfristige Abnahmegarantie für seine Produkte. Da Angebot und Nachfrage in derselben Gegend aufkommen, entfallen Zwischenhändler und lange Transportwege. Pro-

GEMÜSEANBAU IM KOLLEKTIV

Wädichörbli-Gemüse: Bio, knackig, aromatisch

duziert wird nur für eine bestimmte Anzahl Personen, die das Gemüse abonnieren.

BIOLOGISCH, TOPFRISCH UND SAISONAL

Die Teilnehmer erhalten wöchentlich ein Paket auf dem Genossenschaftsland in Samstagern biologisch angebautes Gemüse zu einem günstigen Preis. Ein Rezept ist immer beigelegt, damit auch unbekannte Sorten artgerecht zubereitet auf dem Teller landen. Das Gemüse ist frisch vom Feld: innerhalb von 24h wird es geerntet, abgepackt und zu den Depots geliefert.

MITARBEIT STATT ANONYMER KONSUM

Die Teilnehmenden von Wädichörbli arbeiten mindestens vier halbe Tage pro Jahr beim Ernten, Jäten, Abpacken oder Liefern mit, angeleitet durch den festangestellten Gemüsegärt-

ner und die Mitglieder der Betriebsgruppe. So sind Produzent und Konsument nicht mehr anonyme Vertragspartner, sondern gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinschaft. Durch die Mitarbeit wird das Gruppengefühl gestärkt und die Wertschätzung für die Nahrungsmittelproduktion als wichtige Grundlage des Lebens erhöht. Man merkt, warum kerzengerade Rüebli und kugelrunde Tomaten eher Raritäten sind und erfährt, wie viel Kraft und Energie die Produktion von Gemüse braucht, das man sonst einfach aus den Regalen der Supermärkte nimmt. Viele Genossenschafter leisten aus Begeisterung mehr Arbeit als sie müssten! ■

> **Anmeldung:** www.waedichoerbli.ch